

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuchâtel
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Bel.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postkontonummer Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl.
Inf.-Steuer, Reklamezeile 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gäd. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Fium in Wildbad

Nummer 304

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 30. Dezember 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Ein glückliches Land

Glücklich, weil es keine Regierungskrisis dort gibt, nämlich in der Schweiz, der ältesten demokratischen Republik Europas. Wie ganz anders als in Frankreich, das durchschnittlich alle Vierteljahre einen Kabinetts- oder mindestens einen Ministerwechsel hat, oder in der jungen deutschen Republik, deren Regierung seit Wochen in den Wehen liegt und den kritischen Zustand mit über die Schwelle des neuen Jahres hineinschleppt.

Also die Schweiz hat seit dem zweiten Dezember-Donnerstag ihre neue Bundesregierung erhalten. Haeblerlin, von Beruf Rechtsanwalt, seit 1920 Chef der Justiz, Oberst und Infanteriebrigadier, ist ab 1. Januar 1926 auf ein Jahr Bundespräsident. Motta, seit 1911 Mitglied des Bundesrats, Finanzminister, wird 1927 dessen Nachfolger. Außerdem 7 Bundesräte. Alle auf 3 Jahre gewählt.

Dies auf die einfachste Art der Welt. Zur bestimmten Stunde versammeln sich alle 3 Jahre am besagten Donnerstag die 44 Ständeräte (je 2 für einen Kanton) und die 198 Nationalräte, deren Wahl auch nach dem gleichen Wahlrecht, also nach der Einwohnerzahl der Kantone erfolgt, vereinigen sich zur sogenannten Bundesversammlung und nehmen die Wahl der 7 Bundesräte, also ihrer Regierung, des Bundespräsidenten, des Bundespräsidenten, des Präsidenten des Verwaltungsgerichts und des Bundeskanzlers in aller Ruhe und Ordnung vor, ohne Brüggelei und ohne Wahlschneidung, alten Ueberlieferungen streng konservativ folgend. Dann folgt die feierliche Handlung der Vereidigung in den drei amtlichen Sprachen der Schweiz. Hernach geht jeder an sein übliches Tagewerk, als ob nichts Besonderliches passiert wäre.

Aber hat denn die Schweiz nicht auch ihre politischen Parteien? Gewiß: 1. die Freisinnig-demokratische Partei (mit 5 Sitzen in der Regierung); 2. die Katholisch-konservative (mit 2 Sitzen) und 3. die Sozialdemokratische, die bis jetzt keinen Sitz in der Bundesregierung beansprucht hat. Ihr Führer Grimm ist Vizepräsident des Nationalrats, übrigens ein Mann mit ganz gemäßigten Grundtönen.

Aus dem allem ergibt sich, daß die Schweiz ihre republikanischen Kinderkrankheiten schon längst hinter sich hat. Sie ist mit ihren Einrichtungen „stabil“, nicht minder weitherbort, als ehemals die ältesten Monarchien waren. Allerdings ist sie auch ein kleiner Staat, der trotz der drei Sprachengebiete doch nicht allzu große wirtschaftliche Verschiedenheiten oder Gegenläufe in sich faßt. Jahrhundertalte Ueberlieferung hat die politischen Einrichtungen des Landes befestigt, so tief, daß die Stürme der Geschichte sie nicht entwurzeln konnten. Auch hat ihre Neutralität die Schweiz vor allzu starken Stößen von außen wirksam geschützt.

W. H.

Neue Nachrichten

Die Reise Hindenburgs ins besetzte Gebiet

Berlin, 29. Dez. Nach einer Blättermeldung wird Reichspräsident von Hindenburg im Februar seinen Besuch im besetzten Gebiet ausführen. Befreiungsfeiern sollen indessen auf die Städte Köln und Bonn beschränkt bleiben.

Die deutsche Vertretung im Völkerbundssekretariat

Berlin, 29. Dez. Gegenüber verschiedenen Erörterungen in demokratischen und sozialdemokratischen Blättern über die Vertretung Deutschlands im Völkerbund wird halbamtlich erklärt: Der deutsche Generalkonful in Genf berichtete kürzlich, es sei ihm im Generalsekretariat des Völkerbundes eröffnet worden, verschiedene Parteien in Deutschland hätten Kandidaten für die deutsche Beteiligung im Völkerbundssekretariat aufgestellt. Diese Nachricht habe in Genf stark beunruhigt, da sie für eine unrichtige Einstellung gewisser deutscher Kreise in Bezug auf die Anstellungsfrage spreche, die zu schwierigen Lagen für alle Beteiligten führen könne. Die deutsche Beteiligung am Generalsekretariat müsse in Fühlungnahme mit der Reichsregierung geregelt werden. — Verhandlungen über Personenfragen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Generalsekretariat des Völkerbunds haben noch nicht stattgefunden.

Konkordat Rumäniens mit dem Vatikan

Budapest, 29. Dez. „Napolcari Ujsag“ meldet aus Bukarest: Ein außerordentlicher Ministerialbeschluss den Abschluß eines Konkordats mit dem Vatikan. Der König erteilte seine Zustimmung dazu.

Eröffnung des türkischen Obersten Kriegsrats

Angora, 29. Dez. Mustafa Kemal eröffnete heute die erste Sitzung des obersten Kriegsrats durch eine Ansprache, in der er dem Rat eine erfolgreiche Tätigkeit wünschte und das Heer begrüßte.

Tagespiegel

Mussolini wird mit Chamberlain in Rapallo (bei Genua) eine Besprechung über die Kriegsschulden Italiens bei England und seine Wünsche nach einem Kolonialmandat haben.

Die Londoner Morningpost meldet, Frankreich und Japan haben sich gegen eine neue Seeabrüstungskonferenz in Washington ausgesprochen. Amerika mache aber Miene, die Landabrüstungskonferenz des Völkerbunds nur zu beschließen, wenn die Konferenz in Washington gesichert sei.

Ueber keine Besprechung mit Brand äußerte sich der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Ben sehr befriedigt. Die Entscheidung des Völkerbundsrats über Moskau werde der Ausgangspunkt weiterer Verhandlungen sein.

Nach einer Meldung aus Belgrad soll die türkische Regierung bei den Balkanstaaten deren Beitritt zum russisch-türkischen Neutralitätsabkommen angeregt haben.

Die Regierung Jankoff in Bulgarien wird zurücktreten.

Dem russisch-afghanischen Zwischenfall wird in London keine große Bedeutung beigegeben. Grenzstreitigkeiten haben schon lange bestanden. Gefährlicher sei die russische Absicht, den Kommunismus nach Afghanistan zu verpflanzen.

Nach der Londoner „Times“ sind die Friedensverhandlungen des französischen Oberkommissars de Jouvenel mit den Druzen in Syrien abgebrochen worden. Der Druzenführer Hassan Charat, der die Angriffe auf Damaskus leitete, sei getötet worden.

Der chinesische Außenminister hat gegen die Befehung Muddens durch die Japaner Einspruch erhoben.

Rücktritt des Oberst Kaupisch?

Berlin, 29. Dez. Nach der „B.Z.“ zufolge, beabsichtigt der Leiter der Schutzpolizei in Berlin, Oberst Kaupisch, aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch einzureichen. Bis zur endgültigen Regelung der Nachfolge wird Oberst Heilmannsborg mit der vorläufigen Führung der Schutzpolizei betraut werden. Als endgültiger Nachfolger ist Oberst Haupt in Aussicht genommen.

Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit bei der Reichsbahn

Berlin, 29. Dez. Die Schlichtungsverhandlungen über die vom Personal der Reichsbahn geforderte allgemeine Lohnerhöhung sind heute vormittag im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Dr. Rüdlin an.

Eingestelltes Verfahren

Berlin, 29. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat das Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Rudolf Schnapp, der am Verfassungstag den Frontbannermann Werner Dölle erschossen hatte, eingestellt.

Dauer Sitzung der französischen Kammer

Paris, 29. Dez. Die Sitzung der Kammer, die gestern nachmittags begann, war vormittags 9 1/2 Uhr noch nicht zu Ende.

In einer Interredung mit Abgeordneter erklärte Ministerpräsident Briand, das Vorgehen des Linksblocks, der gegen den Finanzplan des Finanzministers Doumer einen eigenen Finanzreformplan beantragt, sei unverantwortlich. Durch die Annahme dieses Antrags würde nämlich die Regierung zu einer neuen Rotenausgabe von 20 Millionen Franken gezwungen sein. Briand ist entschlossen nicht zurückzutreten, auch wenn der Plan Doumers die Zustimmung der sozialradikalen Minister nicht finden würde. In diesem Fall soll ein neues Ministerium unter Briand mit Doumer gebildet werden.

Die Wirren in Syrien.

Paris, 29. Dez. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet aus Damaskus, der Hauptführer der Aufständischen, Hassan Charat, sei im Kampfe gefallen. Nach den Erklärungen des Oberkommissars de Jouvenel müßten die Aufständischen spätestens am 8. Januar ihre Waffen niedergelegt haben.

Herabsetzung der Dienstzeit in der belgischen Armee

Brüssel, 29. Dez. In der Kammer erklärte gestern der Minister für nationale Verteidigung, die Regierung werde die Herabsetzung der Dienstzeit für die Infanterie auf 10 und für die Kavallerie auf 13 Monate beantragen.

Württemberg

Stuttgart, 29. Dez. Fortbildungskurse für Referendare. Nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums S.-L.-a., um die Ausbildung der Referendare in den-

jenigen Fächern zu fördern, die im praktischen Vorbereitungsdienst weniger berücksichtigt werden können, in Stuttgart alljährlich unter der Oberleitung des Präsidenten des Oberlandesgerichts abendliche Fortbildungskurse für Referendare abgehalten werden. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenfrei. Ein solcher Fortbildungskurs wird erstmals in den Monaten Februar, März und April 1926 in Stuttgart stattfinden.

Lebensretter. Der Staatspräsident hat dem Oberleutnant Kurt Freiherrn von Liebenstein im 18. Reiterregiment in Cannstatt die Rettungsmedaille verliehen.

Das städtische Elektrizitätswerk wird durch die Erstellung einer weiteren Dampfmaschine und zweier großer Kessel mit 37 Atmosphären u. Kohlenstaubleuerung in der Dampfzentrale in Münster a. N. eine wesentliche Leistungserhöhung (von 43 000 auf 64 000 Kilowatt) erfahren. Im Gebiet der Stadt Stuttgart werden drei neue Umformerwerke errichtet. Es werden ferner 20 neue Gleichrichter und Umformer mit einer Gesamtleistung von 21 000 KW. aufgestellt. Durch zwei mächtige 35 000 Volt-Kabel wird der Mehrbedarf an Strom aus der Hauptstelle Münster und den Fernleitungen ins Stadttinnere geleitet. Die Zuleitung der Wasserkräfte, in der bisher starke Verluste auftraten, wird durch eine 35 000 Volt-Freileitung durch das Neckartal verstärkt. Die Kosten sind auf 16 Millionen veranschlagt.

Zur Preissenkung. Der Obermeisterstag des Landesverbands selbständiger Dekorateur, Sattler und Tapeziere von Württemberg und Hohenzollern, der 45 Innungen umfaßt und der dieser Tage unter dem Vorsitz von Tapezierobermeister Landtagsabg. Theodor Fischer in Stuttgart zusammentrat, sprach sich in einer Entschließung für die Mitwirkung an der Preissenkung aus, verwahrte sich aber dagegen, daß dem Handwerk die Schuld an der heutigen Preisgestaltung bezumessen sei. Gerade das Sattler- und Tapezierergewerbe befinde sich in schwieriger Lage, weil ihm Aufträge nur in beschränktem Maß gegeben in einer Zeit, wo man zuerst an Kleidung und Nahrung zuerst denken müsse. Dazu komme, daß die wichtigsten Stoffe dieses Gewerbes vielfach um das Doppelte, die Arbeitslöhne um die Hälfte gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen seien und für Darlehen statt, wie früher 6, jetzt 20 v. H. Zinsen bezahlt werden müssen. Die Steuern betragen ein Vielfaches. Trotzdem habe das Gewerbe seit 7 Monaten keine Preiserhöhung vorgenommen, die Verbandsleitung habe vielmehr den Innungen stets anempfohlen, der überaus trostlosen Lage der Landwirtschaft bei der Preisbemessung Rechnung zu tragen, und diese Mahnung wurde auch, wie in der Tagung festgesetzt wurde, allenthalben befolgt. Die Tagung spricht die Ueberzeugung aus, daß das Preissenkungsunternehmen der Reichsregierung ergebnislos bleiben werde, wenn nicht in der gegenwärtigen Lohn- und Tarifpolitik und in der schematischen Durchführung des Achttundentags eine durchgreifende Aenderung eintritt. Vor allem müsse verlangt werden, daß der Staat selbst in seinen Monopolsphären in der Preissenkung mit gutem Beispiel vorangehe.

Vom Tode. Am Heiligen Abend versuchte eine 26jährige Frau in einem Haus der Bismarckstraße durch Gas sich das Leben zu nehmen; sie konnte mit dem Sauerstoffapparat gerettet werden. Am gleichen Abend brachte sich eine 38 Jahre alte Frau einen lebensgefährlichen Schuß in den Unterleib bei. — In einem Haus der Brunnenstraße machte eine 37jährige Frau mit Leuchtgas einen Selbstmordversuch. — Auf der Straße Solitude — Bahlingen fing beim Anurtdeln ein Personentransportwagen Feuer und brannte gänzlich aus.

Aus dem Lande

Heilbronn, 29. Dez. Messerstecherei. Am 25. Dez. hat eine hier wohnhafte Kellnerin in der Lammgasse ihren von ihr getrennt lebenden Ehemann aus Eifersucht mit einem Dolchmesser in den Hals gestochen. Die Täterin wurde festgenommen.

Nordheim bei Heilbronn, 29. Dez. Ertrunken. Am Sonntag nachmittag stürzte sich ein lediger Mann mittleren Alters in den Neckar und ertrank. Schon vormittags wollte er sich vom Zug überfahren lassen, wurde aber an der Ausführung verhindert.

Weinsberg, 29. Dez. Einspruch. Unter Führung von Stadtschultheiß Weinbrenner begab sich heute eine Abordnung zum Staatspräsidenten, um gegen die alleinige Aushebung unseres Oberamts Einspruch zu erheben.

Alpirsbach, 29. Dez. Streit zwischen Stadtschultheiß und Gemeinderat. In der letzten Gemeinderatssitzung verlangte der Vorsitzende die Anstellung eines Gehilfen auf 3 bis 4 Monate wegen der angesammelten Rückstände, die aufgearbeitet werden müssen. Der Gemeinderat verlangte, daß der Vorsitzende das ihm unterstellte Personal sorgfältiger überwache und den Stadtpfleger zum Bürodienst mehr heranziehe. Bei der öffentlichen Abstimmung wurde einstimmig die Bewilligung des Gehilfen abgelehnt, worauf der Vorsitzende erwiderte, daß er hierüber dem Oberamt berichten werde.



Vorsicht! Die Geldscheine über 10 Rentenmark verlieren mit dem morgigen Tage ihre gesetzliche Gültigkeit als öffentliches Zahlungsmittel. Wer also noch solche im Besitze hat, tut gut daran, dieselben heute noch bei den öffentlichen Kassen oder Banken umzutauschen, wenn er sich vor Schaden hüten will!

Was heißt „Marzipan“? Daß Marzipan ein bestimmter Teig aus Zucker, Mandeln und Rosenwasser ist, weiß um die Weihnachtszeit herum bei uns jedes Kind. Aber höchst selten trifft man jemand, der den wahren Ursprung des Namens „Marzipan“ kennt. Die wahre Entstehung des Wortes ist erst vor etwa zwei Jahrzehnten von dem holländischen Sprachforscher A. Klunper klargelegt und gleichzeitig der Beweis erbracht worden, daß Wort wie Sache aus dem Morgenland kommt. Als die Kreuzzüge begannen, waren unter den handelstreibenden Völkern der Levante byzantinische Münzen im Umlauf, auf deren einer Seite man Christus auf dem Thron erblickte, das Evangelium in der Hand. Die arabisch sprechenden Kaufleute nannten diese Münze nach dem Bild moubaban, den „Sitzenden“, d. h. den sitzenden König, da dieses arabische Wort in der Tat einen ruhig und untätig sitzenden König bezeichnet, der seine Feinde nicht bekämpft. Durch die Kreuzzüge lernten die Romanen diesen Ausdruck kennen und machten ihn sich mundgerecht; er wurde dann zur Bezeichnung ähnlicher Münzen, die in Italien geprägt wurden. Da deren Wert zur Münzeinheit in einem bestimmten festen Verhältnis, nämlich wie 1:10, stand, besaß das Wort allmählich den Sinn von 10 v. H., insbesondere auch in bezug auf Hochmaße. So ist denn ein marzipanisch nichts anderes als ein Zehntel moaglio (Scheffel) geworden, ja schließlich bezeichnete das Wort auch eine Schachtel dieses Inhalts. Endlich konnte seit dem Ausgang des Mittelalters dasselbe Wort den Inhalt einer solchen Schachtel andeuten, und weil insbesondere die süße Masse aus Zucker und Mandeln in solchen Schachteln in der Levante verkauft wurde, erhielt sie den Namen Marzipan, der sich in den meisten europäischen Sprachen in verschiedenen offenbar dem Italienischen entlehnten Formen vorfindet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Vergrößerung des Reichskanzlerpalais. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist beabsichtigt, das Dienstgebäude des Reichskanzlers durch einen Neubau auf dem südlich angrenzenden Gelände zu erweitern, um für den Reichskanzler eine „den modernen Bedingungen“ entsprechende Wohnung herzustellen.

Ebertstraße in Hamburg. Der Hamburger Senat hat beschlossen, die Ringstraße im Stadtteil Neustadt-Nord Friedrich-Ebertstraße zu nennen.

Weihnachten in Rom. Am Weihnachtsabend war in der Peterskirche die Schlussfeier des Heiligen Jahrs mit Vermauerung der Heiligen Tür. Eine große Menge war in der Basilika zusammengeströmt, während in der Vorhalle, wo die Hauptfeier sich abspielte, die Diplomatie und eine glänzende Gesellschaft auf Tribünen Platz genommen hatte. Mit seinem gesamten Hofstaat und vom Kardinalskollegium umgeben, erschien der Papst auf dem Thronstuhl, durchzog die Vorhalle und trat durch die Heilige Tür in die Peterskirche ein. Hier wurden unter der Hauptkuppel die drei bedeutendsten Reliquien ausgestellt, die der Papst vom Hochaltar aus verehrte. Alsdann kehrte er zur Vorhalle zurück, wo er die drei ersten Steine zur Mauerung legte, während die Glocken der Peterskirche läuteten. Mit dem Gesang des Te Deums durch alle Versammelten schloß die Feier.

Die Pension der Frau Höfle. Nach einem Vergleich des Reichspostministeriums mit der Witwe des früheren Reichspostministers Dr. Höfle erhält die Witwe lebenslanglich eine Jahresrente von 3000 M und jedes Kind bis zum 18. Lebensjahr eine solche von 600 M.

Die Jagdsteuer soll in Preußen allgemein ermäßigt werden.

Revision. Die Gräfin Bothmer hat gegen das Urteil des Potsdamer Berufungsgerichts (4 Monate Gefängnis) durch

Industrie auch hier wieder gelungen ist, ehrenvoll abzuschneiden und sich an führender Stelle zu behaupten.

Almendingen O. E. Hingen, 29. Dez. Unter den Rädern. Beim Umsteigen auf dem hiesigen Bahnhof kam am weiten Weihnachtsfeiertag ein 16jähriges Mädchen, das seine Mutter in Ebingen durch einen Besuch überraschen wollte, unter die Räder des Eisenbahnwagens und wurde gräßlich verstümmelt.

Spindelweg O. Leutkirch, 29. Dez. Brand. In dem großen Anwesen des Dekanaten Georg Denzel in Berg, Gemeinde Spindelweg, war Feuer ausgebrochen. Es verbrannte die gesamte Ernte von 120 Morgen, 1 Schwein, sämtliches Geflügel, sowie das ganze Mobiliar. Der Besitzer, seine Angehörigen und Diensthöten konnten nur das nackte Leben retten. Es wird Brandstiftung angenommen.

Oberschreien in Hohenz. 28. Dez. Verfallene Weihnachtsfreude. Hier erhielt ein älteres Ehepaar von ihrem Sohn aus Amerika ein Paket mit Liebesgaben. Unter anderen Sachen befanden sich 300 Gramm Rauchwaren im Wert von etwa 5 Mark im Paket, wofür an Zoll und Steuer nicht weniger als 27 Mark bezahlt werden sollten. Daß der glückliche Empfänger in diesem Fall auf den Tabak verzichtete, kann man sich denken. Der Sohn in Amerika, der seinem alten Vater eine Weihnachtsfreude machen wollte, ist sein Geld los und der alte Mann hat nichts.

Baden

Karlsruhe, 29. Dez. Am Donnerstag abend verlor ein 45 Jahre alter Hausmeister Ecke Adler- und Jähringerstraße einem 56 Jahre alten Händler nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Beil einen Schlag auf den Kopf, wodurch dieser eine schwere Kopfverletzung davontrug.

Pforzheim, 29. Dez. Ein 23jähriges lediges Dienstmädchen versuchte seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Grund der Tat soll in Schwermut liegen.

Wöffingen bei Bretten, 29. Dez. Am Weihnachtsabend hantierte ein Sohn des Brunnenmachers Weidlich mit einer Schußwaffe, die sich entlud und den jungen Mann bedenklich verletzte.

Eppingen, 29. Dez. Das 1-jährige Söhnchen des Schmiedemeisters Christian Schmidt in Mühlbach fiel in einem unbewachten Augenblick in der Küche in einen Topf siedenden Wassers und verbrühte sich derart, daß es nach zwei Tagen unter gräßlichen Schmerzen starb.

Mannheim, 29. Dez. Am 24. Dezember nachm. gegen 6 Uhr stürzte sich ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann von der Friedrichsbrücke aus in den Neckar, wo er in den Fluten verschwand. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden. — Mittags wollte ein 17jähriger Bürohilfe eine Pistole entladen, der Schuß ging aber los und traf den unvorsichtigen jungen Mann in den rechten Oberschenkel.

Heidelberg, 29. Dez. Der Stadtrat beschloß, auch im kommenden Jahr von der Veranstaltung städtischer Maskenbälle in der Stadthalle abzusehen.

Lauterbachshausen, 29. Dez. Von einem Pferdetransport rissen sich am ersten Weihnachtsfeiertag abends drei zusammengekoppelte Pferde los und wurden von einem nach Wehrheim fahrenden Eisenbahnzug erfasst und getötet. Die Tiere gehörten dem hiesigen Pferdehändler Bauer.

Walldorf, 29. Dez. Gestern in der Frühe hat sich der led. Gelegenheitsarbeiter Fritz Bucher das Leben genommen, indem er sich mit einem Schlachtmesser den Hals durchschnitt. Man glaubt, daß Bucher geistig unnachtet war.

Offenburg, 29. Dez. Abends brach in Ohlsbach im Nebengebäude des Gasthauses „Zum Kranz“ Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt und ein Ueberreifen auf die Nachbargebäude verhindert werden.

Freiburg, 28. Dez. Einige junge Burschen vollführten in einer Wirtschaft im Glottertal einen derartigen Lärm, daß der Wirt sie hinausweisen mußte. Einer von den Burschen namens Mattes aus der Hinterkirchstraße in Jähringen äußerte, daß es noch einige Tote geben würde. Bald darauf erstach er den bisher wenig beteiligten Schägler, ebenfalls aus Jähringen. Der Täter wurde verhaftet.

Rirschhausen O. Heilbronn, 29. Dez. Blitzschlag. Bei dem Gewittersturm am hl. Abend schlug der Blitz in unmittelbarer Nähe der am Karfreitag dieses Jahres gestrohenen Stelle an der Linde beim Gänsgarten in die Erde. Zwei weibliche Personen gingen in diesem Augenblick an der Stelle vorüber. Einer der Personen, einer verheirateten Frau, wurde dabei die Haare leicht verfangt. Die andere kam mit dem Schrecken davon.

Omünd, 29. Dez. Ein Omünder Sieger im Dauerklavierspiel. Bei dem am 28. November in Mühlhausen i. E. abgehaltenen Rekord-Klavierspiel stellte Erwin Moretti, Sohn des Musikinstrumentenhändlers Julius Moretti, einen europäischen Rekord auf. Pianist Erwin Moretti begleitete eine Tänzerin während 29 Stunden. Den Rekord von 27 Stunden des englischen Pianisten Smith hat er somit geschlagen. Seine Finger waren nicht sonderlich ermüdet. Bis zuletzt behielt er einen klaren Kopf und blieb gut im Takt. Während des Spiels nahm der Pianist keinerlei Essen zu sich. Am Schluß des Abends wurde der Pianist mit Beifall überschüttet.

Seeburg O. Urach, 29. Dez. Brand. In der Nacht auf Sonntag brannte Stallung und Scheune des Besitzers der Felsenmühle, Wilhelm Schnitzler, nieder. Der Brand brach mitten in der Nacht aus, so daß sich der schwer Geschädigte samt seiner Familie nur mit knapper Not aus dem brennenden Wohngebäude retten konnte. Sämtliches Geflügel und ein Schwein sind verbrannt.

Keutlingen, 29. Dez. Betrügerin. Die 22 Jahre alte, aus Lindingen gebürtige, zuletzt in Honau wohnhafte Elise Renz, die sich als Hedwig Gaiser aus Pfullingen ausgibt, verübte in letzter Zeit in Keutlingen und Bellingen eine größere Zahl von Betrügereien. Die Betrügerin konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden, da sie flüchtig ging.

Schwaigern O. Brackenheim, 29. Dez. Streithandel. In der Nacht auf Sonntag wurde der Bahnarbeiter Wihl. Boger von dem schon mehrfach vorbestraften angetrunkenen 17jährigen Karl Derner durch drei Messerstiche verletzt. Es dauerte geraume Zeit, bis die Festnahme des jungen Kaufbolzen durch die Polizei unter Zuhilfenahme einiger beherter Männer erfolgte. Der Alkohol hat bei dem jungen Missetäter sehr mitgespielt.

Tübingen, 29. Dez. Von der Universität. Die Universität Tübingen wird im laufenden Winterhalbjahr von 2145 Studierenden, darunter 128 weiblichen, besucht. Hieron sind 1232 Württemberger, 913 Nichtwürttemberger. Unter diesen befinden sich 825 Angehörige anderer deutscher Länder, 58 Auslandsdeutsche, 30 Ausländer. Außerdem sind 92 Personen, darunter 35 weibliche, als Hörer zugelassen.

Oberndorf, 29. Dez. Brand. In Mariazell brach abends in der Uhrenlostenfäbrerei von A. Kapf anscheinend durch Kurzschluß Feuer aus. Der Brand konnte so eingedämmt werden, daß ein größerer Schaden nicht entstand.

Rostweil, 29. Dez. Automobilunfall. Zwischen hier und Dietingen fuhr ein Kraftwagen auf einen Steinhäufen und überschlug sich. Der 22jährige Führer Holweger von Reidingen, der Fahrgäste von Dietingen abholen sollte, kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot.

Schwenningen, 29. Dez. Abgeleiteter Schiedspruch. Der vom Schlichtungsausschuß Donaueschingen am 22. Dezember gefällte Schiedspruch in der Uhrenindustrie, durch den ab 1. Januar die Stundenlöhne von 68 auf 66 Pf. und die Affordräge herabgesetzt werden sollten, wurde von dem Verband der Industriellen und von den Gewerkschaften abgelehnt.

Schramberg, 29. Dez. Schadenfeuer. Durch einen Brand wurde der Dachstuhl des Hauses des Fabrikanten Schlander zerstört.

Ulm, 29. Dez. Erfolge der württ. Industrie. Bei dem vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft veranstalteten Wettbewerb für Kleinkraftschlepper und der zugehörigen „Arbeits- und Beförderungsgeräte“ konnte die bekannte Pflugschlepperfabrik Gebrüder Eberhard hier einen schönen Erfolg buchen. Das Preisgericht hat von den insgesamt 25 zum Wettbewerb angemeldeten Arbeits- und Beförderungsgeräten unter Zuerkennung je eines Preises von 2500 RM. die Motoranhängepflüge dieser Firma als fortschrittlich ausgezeichnet, nämlich den zwei- und dreifachrigen Saatpflug „Vollzug 5“, den dreifachrigen Saatpflug „Rastor 3“ und den fünf- und sechsfachrigen „Rapid 3“. Es ist erfreulich, daß es der württembergischen

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

13) (Nachdruck verboten.)

„Eigenartiger Mensch,“ brummte Reifel. Willert hatte dem Doktor auch nicht gerade freundlich nachgeschaut. „So ein vertrackter Referendar,“ meinte er bissig, „seht Polizeispitzel, aber,“ — er tippte sich mit dem Finger an die Stirn, — scheint etwas nicht ganz richtig zu sein bei ihm — ich kenne ihn von Ansehen — mit notabene äußerst un-sympathisch.“

Wettes war inzwischen dem Portier, der an dem Fenster seiner Loge saß, zusehend, die Treppen langsam herabgestiegen und auf die Straße hinausgetreten. Mit ungewohnter Hast zog er sein Zigarettenetui hervor, zündete sich eine seiner starken parfümierten Zigaretten an und sog mit Behagen den Rauch ein.

Er konnte mit der Arbeit dieser Stunden zufrieden sein! Während sein Vorgesehter, der Kommissar und auch dieser hochmütige Staatsanwalt diesem Raubmord wie einem unlösbarem Rätsel gegenüberstanden, während dieser als so sehr brauchbarer — wie bekannte Behrent den Baron von Berg belagerte, sprann er die Fäden seines Netzes in Gedanken immer weiter aus, und dieses Netz wollte er schließlich über dem wahren Schuldigen zusammenziehen, über dem Geheimnisvollen — dem falschen Baron von Berg! Wenn aber dieser Staatsanwalt hoffte, — Wettes ahnte das Richtige, — ihn ausfragen zu können, da sollte er sich doch geirrt haben. Was er wußte, behielt er für sich, und kein Wort sollte früher über seine Lippen kommen, bis er den Schuldigen fest hatte, den Schuldigen und seinen Raub! —

Als die drei Herren jetzt auf ihn zulamen, verabschiedete er sich von den anderen und sagte zu dem Staatsanwalt: „Bitte, Sie wollen mich sprechen, ich stehe zur Verfügung. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir in die Dannersche Weinstube; man unterhält sich in einem Lokal ungenierter als auf der Straße.“

„Ja, — gewiß — sehr gern! „Aber“, Hübner schaute Wettes prüfend an, — „warum gerade zu Danner? Halten denn auch Sie noch den Baron für verdächtig?“

„O nein — nein! Ich will Ihnen nur jeden Verdacht gegen den Baron nehmen, Herr Staatsanwalt. Wir werden bei Danner durch einen Kellner oder sonstwie erfahren, daß Herr von Berg tatsächlich seit halb 11 Uhr in der Weinstube gefessen und auch diese vor 12 Uhr nicht verlassen hat, daß folglich seine Aussage auf Wahrheit beruht.“

Hübner überlegte. „Das sagen Sie so bestimmt, Herr Doktor, — sollten Sie nicht schon eine andere Spur gefunden haben?“

„Leider nein, aber — es ist möglich, daß die nächsten Tage uns noch Ueberraschungen bringen — in unserem Beruf ist man ja daran gewöhnt.“

Wettes sagte das so leicht hin, als habe der Fall Friedrichs für ihn als aussichtslos jedes Interesse verloren.

Hübners Gesicht zeigte deutlich, wie enttäuscht er war.

„Na, dann wollen wir zu Danner gehen — kommen Sie!“

Die Herren schritten in der Richtung nach dem Bühnenplatz davon.

10. Kapitel

Der Baron von Berg war, nachdem er noch an dem Begräbnis seines langjährigen Geschäftsfreundes teilgenommen hatte, auf seine Güter zurückgekehrt. Seine Anschuldigungen völlig erwiejen, da er in der verhängnisvollen Zeit von 11 bis 11 Uhr ahnungslos in der Dannerschen Weinstube mit seinen Bekannten gefessen hatte. Mit der Untersuchung des Friedrichschen Raubmords war die Kriminalpolizei inzwischen nicht weit vorwärts gekommen. Doktor Wettes sahien allerdings mit allem Eifer an der Arbeit zu sein, da er schon am nächsten vormittag nach dem Mord bei dem Polizeipräsidenten um eine Unterredung nachgesucht und auch erreicht hatte, daß er vorläufig vom regelmäßigen Dienst dispensiert wurde, weiter auch, daß ihm zwei Kriminalbeamte zur Verfügung gestellt wurden, die er ganz nach seinem Gutdünken beschäftigen konnte. Doch ob Wettes mit seinen Recherchen etwas erreicht hatte, wußte weder

der Kriminalkommissar Richter noch der Bruder des Ermordeten, der Sanitätsrat Dr. Friedrichs, der sofort telegraphisch herbeigerufen wurde und natürlich die Untersuchung mit allen Mitteln gefördert wissen wollte. Wettes zeigte sich hinsichtlich der Affäre Friedrichs von einer solchen Verschlossenheit, daß er bereits öfters mit Richter deshalb zusammengetreten war. Der Kommissar argwöhnte, daß der Doktor bereits einer bestimmten Spur nachjage, und da er auf alle seine Fragen immer nur dieselbe ausweichende Antwort erhielt, kam es dann an einem Vormittag in dem Arbeitszimmer Richters zum offenen Bruch zwischen den beiden. Fortan gingen sie sich gefiltsentlich aus dem Weg.

Das einzige, was die Kriminalpolizei festgestellt hatte, betraf den Baron v. Berg. Man wußte jetzt, zu welchem Zweck Herr von Berg die 150 000 Mark, die ihm an dem Tag nach dem Mord dann auch wirklich ausgezahlt wurden, gebrauchen wollte. Ein jüngerer Bruder des Barons, der ein skotter Lebemann war und in der Reichshauptstadt bei der Garde stand, hatte sich leichtsinnige Wechselschulden zugezogen und war dabei von verschiedenen Wucherern in unglaublicher Weise ausgenützt worden. Dem Baron war es unangenehm, diese Angelegenheit durch Vermittlung Friedrichs aus der Welt schaffen zu lassen und hatte daher die finanzielle Regelung seines Bruders selbst übernehmen wollen. Das hatte Richter durch langwierige Nachfragen, die fast eine ganze Woche in Anspruch nahmen, herausbekommen. Heute war nun wieder ein Freitag, der 26. April. Wettes sah in seinem Dienstzimmer am Schreibtisch und las eifrig in mehreren Bogen, die sauber zusammengeheftet und mit eigenartigen Strichen, Kreuzen und Punkten bedeckt waren. Für jeden anderen blieben diese Aufzeichnungen, die von Wettes Hand stammten, völlig unleserlich, da der vorsichtige Doktor sich seine eigene Zeichenschrift erdacht hatte, und wichtige Notizen nur in dieser Niederschrieb.

Die Blätter enthielten bisherige Erfolge der Nachforschungen in der Friedrichschen Mordsache. Da gab es scheinbar verschiedene Unterabteilungen und Einschachtelungen. Das Ganze sah aus, wie eine genaue Disposition über ein Aufgahema. (Fortsetzung folgt.)

ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brandt Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Das Luftweckstrafen. Kürzlich wurde gemeldet, daß die amerikanische Regierung ein großes Flugzeug von außerordentlicher Geschwindigkeit habe erbauen lassen. Nun hat die englische Regierung, um nicht zurückzufallen, ein Flugzeug in Bau gegeben, das mit voller militärischer Ausrüstung, Bomben, Maschinengewehren usw., eine Geschwindigkeit von etwa 280 Km. in der Stunde erreichen soll. — Die englische Regierung hat den Flugplatz der Flugzeugfirma Graham White in Hendon angekauft. Der Platz soll zu einem Verteidigungsplatz mit 4 Geschwadern (48 Flugzeugen) ausgebaut werden.

Ueberschwemmung. In Botterfingen bei Donaueschingen hat das Hochwasser der Breg den Ortsteil Unger und die Straße zum Bahnhof 40 cm. hoch unter Wasser gesetzt. Ein Pferdefuhrwerk vermittelt den Verkehr mit dem Bahnhof. Wegen des sehr hohen Wasserstand von 1919 ist die Höhe des Hochwassers in diesem Jahr 30 cm. niedriger. In Pföhren staut sich das Wasser an der Donaubrücke. Das ganze sogenannte Pföhrener Ried bildet einen großen See. Die an der Donau und dem Bahnhofsweg gelegenen Häuser stehen unter Wasser. Das Vieh mußte nachts aus den Ställen herausgeholt und in die höher gelegenen Ortsteile gebracht werden.

Im Schwarzwald gehen die Flüsse langsam zurück. Der Rhein ist weiter im Steigen. In den tiefer gelegenen Stadtteilen von Köln zeigt sich in den Kellern der Häuser Grundwasser. In Köln-Deutz bespült der Rhein die Uferstraße.

Die Schiffsahrt auf dem Main mußte wegen Hochwasser eingestellt werden.

Zwei Personen bei einem Autounfall im Neckar ertrunken. Auf der Straße zwischen Heidelberg und Ziegelhausen an der Stützmühle, wo die Straße gegenwärtig überpflügt ist, geriet ein Heidelberger Kraftwagen in den frühen Morgenstunden an die Böschung und stürzte in den hochgehenden Neckar. Von den Insassen konnte sich der praktische Arzt Dr. Vogel aus Ziegelhausen noch retten, während seine Frau und der 23jährige Wagenführer in den Fluten verschwand. Vogel und seine Frau befanden sich auf der Heimkehr von einer Weihnachtsfeier.

Die Ueberschwemmung in Siebenbürgen und Südbungarn hat sich weiter ausgedehnt. In Klausenburg sind viele Häuser eingestürzt. Der Krossflus hat über 7000 Hektar Ackerland überschwemmt, mehrere Dämme sind geborsten.

Hinrichtung. In Regensburg wurde der wegen Ermordung seines unehelichen Kindes zum Tod verurteilte Metzger Berthold hingerichtet.

Brand. In Südenscheid (Westf.) ist die Maschinenfabrik Karl Klinker u. Co. abgebrannt.

Glück im Unglück. Im oberen Inntal bei Friesenau ging ein Felssturz auf die Straße nieder, der das Dach einer Wohnbarade durchbrach. Die in der Küche versammelte fünfköpfige Familie blieb bis auf den Vater, der eine leichte Kopfverletzung erlitt, unversehrt.

Italienische Robeiten. In Villanoes in Südtirol waren in einer Gendarmen-Kompanie von unbekanntem Täter die Fenster eingeworfen worden. Ungefähr ein Duzend Personen wurden verhaftet, in Ketten nach Klauen geführt, darunter der Wirt Profanter, der zur Tat aufgefordert haben sollte, und nach acht Tagen wieder freigelassen. Sie wurden jedoch wiederholt zu Vernehmungen in die Kaserne gerufen. Bei der dritten Vernehmung wurde Profanter von den italienischen Gendarmen derartig mit den Fäusten geschlagen, daß er auf der Straße bewußtlos zusammenbrach, zeitweilig das Gehör verlor und auf einem Auge nicht mehr sah.

Riefige Banknotenfälschung. In der Bahnhofswirtschaft in Kroatisch-Nowograd-Biska wurde ein Koffer mit 760000 Stück gefälschter Dinarbanknoten beschlagnahmt. Die Fälscher entkamen.

Eisenbahnunglück. Bei dem gemeldeten Eisenbahnunglück bei Murcia (Spanien) sollen noch neuerer Meldung eine Person getötet und „mehrere“ verletzt worden sein.

Bei Rom in a r o w (Südslowenien) stieß ein Personenzug mit einem aus Agrum kommenden Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven und 10 Wagen wurden zertrümmert. Zehn Personen sind tot, 14 schwer verletzt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dinar.

Ein ganzer Harem vergiftet. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hat ein reicher Türke, der sich trotz wiederholter Vorstellungen der Behörden weigerte, seinen Harem aufzulösen, sich und alle 36 Haremsdamen auf einem Festmahl vergiftet.

Unfälle durch Papierbomben in Italien. In einem Ort bei Benevent (ital. Prov. Campanien) trugen vier Frauen am Weihnachtsabend auf dem Kopf Körbe mit Papierbomben, die am Weihnachtsmorgen zur Explosion gebracht werden sollten, um den Anbruch des Feiertags zu verkünden. Die Körbe fielen zur Erde und die Bomben explodierten. Die vier Frauen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Auch in der Umgebung von Salerno ereigneten sich schwere Unglücksfälle mit derartigen Papierbomben. Eine Person wurde getötet und einer anderen mußte ein Arm abgenommen werden.

Aus Eifersucht erschlagen. In Kaulwitz im Kreise Ramsau wurde die Frau eines Stellmachersmeister von ihrer 19-jährigen Nichte, die der Stellmacher als Wirtschaftlerin ins Haus genommen hatte, aus Eifersucht mit der Art erschlagen. Die Mörderin wurde verhaftet.

Die Kälte in Amerika. Die Kältewelle in den Vereinigten Staaten hat bis jetzt 40 Opfer gefordert. Die Kälte wird wegen des seit 1. September dauernden Streiks der Kohlenarbeiter noch fühlbarer; die Kohlen sind teuer. Die Aussichten, den Streik beizulegen, sollen jetzt etwas günstiger geworden sein.

Brand eines Erdöllagers. Während eines heftigen Sturmes gerieten am Hafen in Buenos Aires die der Italienisch-argentinischen Elektrizitätsgesellschaft gehörenden Erdölbehälter durch Blitzschlag in Brand. Das brennende Öl ergoß sich zum Teil in den Hafen, so daß die Schiffe schleunigst in Sicherheit gebracht werden mußten. Sechs Millionen Zentner Erdöl sollen verbrannt sein. Der Schaden wird auf 3½ Millionen Goldmark geschätzt.

Das Ergebnis des 1925er Weines. Der „Weinbau“ schreibt über das Ergebnis des 1925er Weines: Nur mit gemäßigten Gefühlen kann man an den vergangenen Herbst zurückdenken. Wo man die Lese in Ausnützung der warmen Oktobertage bis in die 2. Oktoberhälfte hinausgeschoben hatte brauchte man dies nicht zu bereuen; das später gelesene Erzeugnis hatte, wenigstens im allgemeinen, höhere Preise als die Früheren. Besonders reicher Ernten hatten sich das Bortwartal, die höher gelegenen Orte des Weins-

berger Tals und einige Orte des unteren Neckartals zu erfreuen. Wesentlich niedriger waren die Ernten im mittleren Neckartal, in der Stuttgarter Gegend und im Remstal; befriedigend war sie in den Abtraufgemeinden und am Bodensee, mäßig im Tauber-, Kocher- und Jagsttal. Wie die Erträge, so schwankten auch die Weinpreise, nur meist im umgekehrten Verhältnis. Das ganze untere Neckartal mit einigen Seitentälern hatten Hektoliterpreise von 60—120 M., wobei die Preise über 100 M. in der Hauptsache auf das Rotgewächs fielen. Das Taubertal notierte 80—126 M., das Kochertal 114—126 M., Remstal, Stuttgarter und Ehlinger Gegend 107—150, der Abtrauf 80—90 M. Die Herrschaftsgüter erzielten wesentlich höhere Preise, die herzogliche Rentkammer Spitzenpreise bis 216 M. für Riesling, bis 240 M. für Rotgewächs. Bei den Weinversteigerungen einiger Weingärtnergesellschaften hielt auffallenderweise der Weinhandel zurück. Er deckte seinen Bedarf aus freier Hand, und so konnten die Einzelverkäufer vielfach höhere Preise erzielen als die Genossenschaften. Der Verkauf unter der Kelter hat sich entschieden gehoben, aber in einigen bedeutenden Weinorten des Unterlands lagern noch bedeutende Posten. Der Herbstverkauf hat aufs deutlichste gezeigt, daß Qualitätsware immer noch ihren zahlenden Abnehmer findet. Ohne Verbesserung durch Zuckering die Weine einzulagern, war nur bei einem kleineren Anteil des Erzeugnisses möglich. Mostgewichte über 70 Grad wurden nur bei Spätlesen aus guten Lagen erzielt. Die Weine beginnen sich nun zu klären. Die Rotweine haben vielfach mehr Farbe als erwartet. In der Qualität wird die Güte des 1924ers nur ausnahmsweise erreicht werden. Die jetzt schon einsetzende lebhaftere Nachfrage nach Wurzelreben zeigt, daß im kommenden Frühjahr ziemlich viele Neuanlagen gemacht werden dürften.

Einfluß strenger Winter auf die Schädlinge. In den Kreisen der Landwirte, Winzer und Gärtner wird vielfach angenommen, daß harte und lange Winter die Entsehung von Schädlingsplagen im nächsten Jahr verhindern, und der vergangene letzte Winter, der kaum Frost brachte, schien die Richtigkeit dieser Anschauung zu beweisen, denn im Sommer 1925 war ja die Schädlingsplage besonders in den Obstgärten stark. Trotzdem hat dieser Satz nur eine bedingte allgemeine Gültigkeit. Es ist weniger eine lang anhaltende große Kälte, die unter den Schädlingen aufräumt, als ein plötzlicher Wechsel. So wissen sich die Rager, die Feld- und Wühlmäuse wohl gegen die Kälte zu schützen; wenn aber nach dem Schmelzen der Schneedecke und dem Tauwetter plötzlich wieder Kälte eintritt und der Boden sich mit Blattis überzieht, dann sterben sie in Mengen in ihren Erdlöchern. Noch anders liegen die Verhältnisse bei den Insekten. Ihr Körper hat gewöhnlich eine Wärme, die nur ein klein wenig über der ihrer Umgebung liegt und sich nur erhöht, wenn die Tiere sich lebhaft bewegen. Viele von ihnen können eine ganz beträchtliche Abkühlung ohne Schaden ertragen; kennen wir doch Insekten, die beständig auf dem Gletscher leben oder die winterliche Kälte Grönlands aushalten. Auch ihnen ist besonders der Wechsel der Temperatur gefährlich. Nach den Untersuchungen Bachmetzews können Schmetterlinge, von denen ja einzelne im jetzigen Zustand überwintern, über 10 Grad Kälte ertragen, ohne Schaden zu erleiden; steigt die Kälte aber noch mehr, dann gefrieren ihre Körperflüssigkeiten. Wie bei jedem Gefrieren, wird aber dabei Wärme frei; so steigt bei dieser kritischen Temperatur die Körpertemperatur plötzlich auf den Gefrierpunkt, und das Tier unterliegt erst einem zweiten Kälteangriff, kann aber am Leben bleiben, wenn ein solcher nicht erfolgt. Die überwinternden Schmetterlinge, wie der Zitronenfalter, das Tagpfauenauge und andre, die am ersten warmen Vorfrühlingstag auf die Tische der Zeitungredaktionen zu flattern pflegen, wissen sich so zu vertriehen, daß auch sehr strenge Kälte ihnen nichts anzuhaben vermag, und noch mehr gilt das für die überwinternden Larven, Puppen und Eier. Ihnen kann selbst eine noch höhere Abkühlung im Winter nichts anhaben, da namentlich in den letzteren die Lebensflüssigkeiten so wasserarm zu sein pflegen, daß ein Gefrieren nicht eintritt. So ist die Folge langer und strenger Winter weniger die Verhinderung von Schädlingsplagen, als man gewöhnlich meint. Das haben die Erfahrungen in den Sommern der Jahre 1871 und 1893 gezeigt, denen sehr kalte Winter (Frangingen, und auch der Sommer 1917, dem bis zum 1. Mai eine mehrmonatige strenge Kälte vorging, zeigte keinen auffallenden Mangel an Schädlingen. Wohl ist als Folge dieser Winter und der ebenfalls recht kalten von 1911, 1914 und 1918 etwas anders beobachtet worden: die überwinternden Insekten erscheinen durchweg später als sonst, oft um einen ganzen Monat. Und wenn dann die Obstblüte plötzlich mit solcher Macht einsetzt, wie im Mai des genannten Jahres 1917, dann kommen die Schädlinge mit ihrer verzögerten Entwicklung zu spät aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Nach den Feststellungen von D. Meißner in Potsdam war aber weder die Zahl der Maisfliegen noch die der im ausgebildeten Zustande überwinternden Marienkäfer und andern Insekten im Sommer 1917 auffallend genug; die Stachmücken, die sich zum Überwintern in die Keller, in Baumhöhlen und Felspalten zurückziehen, waren sogar sehr zahlreich, und nur die Blattläuse schienen arg von der Kälte mitgenommen zu sein. In Frankreich will J. Frenaud in den Sommern der Jahre 1911, 1914, 1917 und 1918 jedesmal ein ungewöhnlich starkes Auftreten von Schädlingsplagen beobachtet haben, und er versucht das so zu erklären, daß durch die starke Kälte besonders die Raubinsekten (und auch wohl die Singvögel) leiden, die den Schädlingen nachstellen und ihre Vermehrung im Schach halten. Nur spät eintretende Frühlingsfröste, die in die Entwicklungszeit der letzteren fallen, räumen unter ihnen stark auf; aber dieser Vorteil wird meistens als ausgeglichen durch die Wirkungen dieser Spätfröste auf die Pflanzwelt.

Der Silvesterfuchs

Im weißen Hermelin prangen die Allgäuer Alpen. Tiefer Neuschnee hat jede Spur von Pfad und Weg verweht. Alles gleicht und kimmert in sinnbetörender Schönheit. Die kleinen Hüttdächer im Tal tragen Schneehäuben, und die hohen Tannen, die am Hang stehen, ähnen unter der Last ihrer schneeüberladenen Äste. Droben auf Oberjoch ist winterlicher Frieden eingezogen. Die paar Bergbauergärten um das kleine Bergkloster mit dem wettergeschützten, hölzernen Glockentürmchen liegen, wie aus einer Spielzeugschachtel entnommen, im Schnee vergraben. Herausziehende Talwinde haben ihre niedrigen Steinmauern schier verweht, nur die pudrig kleinen, eisblumenbemalten Fensterchen, an denen in sommerlicher Zeit Gladiolen, Alpenrosen und Verbena ihre reiche Blütenfülle ausstreuen, schauen erstaunt hervor. Drinnen aber sitzen linderreiche bergbauerliche Familien um den wärmenden Kamin, während draußen scharfe Eisnadelwinde über die Höhe pfeifen und den Rauch aus den Kaminröhren in lange Fegen zerreißen. Nur der Grenzposten ist weiter hinten ausgestellt und auf den Hän-

treuzen nächtlicher Weise Schneeschuh-Gendarmeriepatrouillen die Wälder bis Tirol hinab.

Auf einer vereinsamt im Hochmoor stehenden, windentblätterten Birke ähnt ein Rabe und drüben aus den Krummholzföhren blüht ein Flug rotbrüster Dompfaffen. Im Unterholz steht Reineke Fuchs, der vorwegene Räuber. Nach allen Richtungen sichernd schleicht er sich mit listiger, verschämter Miene aus dem Gehölz. Während rot rinnt das Gold der sterbenden Winterfenne über die eisglühenden Firne und Grate, überzieht das weite, weiße Bahrtuch des Schnees auf Hochfläche und Hang, daß es glühert, als wären Milliarden funkelnder Kristalle darübergestreut. Nur einige Sekunden währt die Pracht, dann irrsichteln bereits gelblich-grüne Schatten der Dämmerung am Bewand herab. Von der Oberjocher Kapelle bimmelt das Feiertagsglöcklein durch den stillen Abend. Im Osten geistert bereits das fahle Halbmond des Monats herauf und bald ist alles in tiefes Dunkel der Nacht gehüllt, durch das nur vereinzelte, rotgelbe Hüttenkerker blinken. Tiefes, unendliches Schweigen ringsumher.

In eiliger Fahrt schnürt Rotkeck der menschlichen Siedlung ausweichend über den mondcheinigen Hang zu Tal. Es wäre töricht von ihm, die nächste Nachbarschaft seiner Burg durch Raubzüge zu beunruhigen. Der Gewinn dürfte sich auch kaum der Mühe lohnen, denn der Bergbauer ist arm und nährt sich nur kümmerlich von seiner bescheidenen Ackerwirtschaft. Bald ist er im hohen Holze. Durch die schneebelegten Tannen flimmert bereits heller Lichtschein herauf — es ist Hinfelgang. Die Bauern dort sind wohlhabender als im Oberjoch, das weiß er. Manah Huhn haben sie ihm zu leckerem Nachtmahl opfern müssen, von den süßen Trauben an der sonnigen Wein-Mauer sei ganz geschwiegen; man nascht halt, denkt er sich, wo ein offener Tisch einläßt und auf dem Piedestal der Unfehlbarkeit zu thronen, ist gar kein süßlicher Brauch, am wenigsten dann, wenn raubritterliches Blut in den heißen Wern pflust. Frohlockend wehrt er die lange Schneefaltwärts der Ortschaft entgegen. Wie er aber die ersten, einsam an der Berglehne klammernden Hölse erreicht hat, hält er entseht inne. Wie hat sich doch alles verändert seit einigen Monden. Auf den hinterläufen stehend, die bulschige Rute auf dem Schnee liegend, wägt er mit scharfpeilenden Sehern die Landschaft auf die Möglichkeit eines unge störten Beutezugs ab. Doch, o weh — und eine innere teuflische Stimme wispelt schalkhaft — gelt Früchsein, die Trauben sind diesmal sauer. Unerklärlich das ganze Treiben auf den sonst so stillen Dorfgassen. Baumgekleidete Menschen mit Schneeschuhen und Bobs eilen ihren Fremdenhäusern entgegen. Fröhlich denn nicht erst fürlich der lange Fortschubpunkt von Schattwald, als er sich vor seinem Bau den roten Bals in der wärmenden Mittagssonne bescheiden ließ, auch auf solch sonnen Holzern über den sonnigen Hang und sollten das womöglich alles so kühne Burfsen sein, die einem nicht mal des Nachts die Freuden eines Stelldicheins mit lebenswerten Nachbarschen abhören können und von verborgenen hochstimmten mit feuerblühenden Stachtröhren das auf Feiertagsfüßen luftwandelnde läuberlich gepunkte Fell besunken... Ja sollten das wirklich alles so gemeine Schäfte sein die sein Verständnis für die Bedürfnisse des hungergepeinigten Maens haben... dann hätte es ja gar keinen Zweck, eine Visitenkarte abzugeben, denn für diese Sippe dünkt ihm sein Rod doch zu schade. Simmernd sitzt er im Schnee, sehr dumm denkt er sich... aber heute muß er mit einem Siegeszeichen von nächstlicher Fehde heimkehren. Der böse Hunger erinnert allzuoft an versumte Pflichten, das gibt ihm wieder neuen Mut.

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 29. Dez. 420.

Dollarschahschein 98,35.

Kriegsanleihe 0,1975.

Franz. Franken 131,5 zu 1 Pfd. St., 26,91 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 29. Dez. Tägl. Geld 8—10 v. H., Monatsgeld 9,5—11 v. H., Geld auf einige Tage über den Ultimo 10—12 v. H., Warenwechsel 8,75 v. H., Privatdiskont 6,85 v. H.

50 Jahre Reichsbank. Am 1. Januar 1926 kann die Reichsbank auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Durch das Münzgesetz vom 9. Juli 1875 wurde die Reichsgoldwährung geschaffen und die Einziehung sämtlicher nicht auf Reichswährung lautender Papiergelder und Banknoten angeordnet. Das Notenausgaberecht der Reichsbank wurde von 10 zu 10 Jahren erneuert, 1909 sind die Reichsbanknoten zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden. Nach dem Gesetz vom 26. Mai 1922 wurde die Leitung der Reichsbank vollständig unabhängig gemacht, das Reich hat nur noch wenig bedeutsame Aufsichtsbefugnisse. Der Reichsbankpräsident hat jetzt tatsächlich unter allen Reichsstellen die größten Machtbefugnisse; er ist berechtigt, an den Sitzungen des Reichskabinetts teilzunehmen, und er ist eigentlich niemand verantwortlich. Einfluß auf die Finanzpolitik der Reichsbank hat dagegen der in Gemäßheit des Dawesplans geschaffene Generalrat der Reichsbank, bzw. der Dawes-Generalagent selber. — Der erste Präsident der Reichsbank war der frühere Präsident der Preussischen Staatsbank v. Dechend. Sein Nachfolger wurde Dr. Koch. Diesem folgte am 6. Januar 1908 Dr. Havenstein. Seit 22. Dezember 1923 ist Dr. Schmidt Präsident. Die Reichsbank unterhält 17 Hauptstellen, 84 Stellen und 350 Nebenstellen. Sie verfügt, vom Reichsbankdirektorium abgesehen, über 8657 Beamte, 2141 Angestellte und 1073 Arbeiter, insgesamt also über 11 871 Personen.

Automobilbank. Wie an der Berliner Börse bekannt wurde, soll die Eintragung der Automobilbank in das Handelsregister erfolgt sein. Die neue Bank mit der Firma „Industrielle Garantiebant AG.“ soll mit einem Anfangskapital von 100 000 M. ausgestattet werden. Es soll beabsichtigt sein, das Kapital durch Anlehnung an eine Schweizer Gruppe allmählich auf 20 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Als Zweck der Bank wird die Finanzierung in- und ausländischer (?) Dualitätswagen angegeben.

Aufhebung der Depositionskassen der Würt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank wird ihre Depositionskassen in Schwab. Hall, Bousfen a. N. und Neckarstein auf 31. Dezember d. J. aufheben.

Silberung. Die bayerische Regierung hat die Eisenerzgrube Achat und die Eisengießerei des Hüttenwerks Berges wegen Betriebsverlusts stillgelegt und einige andere staatliche Werke eingekürzt.

Zahlungsstockung. Nach der „B.Z.“ ist die Stadt Wanne (Westf.) nicht in der Lage, auf 1. Januar die Beamtengehälter voll auszuzahlen.

Schwarzfelsen-Papierfabrik AG. in Heilbronn. Die Weinnichtheit des Namens dieses unter Geschäftsaufsicht stehenden Unternehmens mit der Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen hat schon zu Verwechslungen geführt. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen mit der Heilbronner Firma nichts zu tun hat. Die Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen ist, wie immer, gut beschäftigt, ebenso auch ihre Abteilung Zellstoff-Garnspinnerei, die nach dem Rappin-Verfahren arbeitet. Die Zahl der Arbeiter in Oberlenningen und bei der Zweigfabrik, Werk Frankeneck (Pfalz) beträgt gegenwärtig insgesamt über 1000.

Stuttgarter Börse, 29. Dez. Die Geschäftslage konnte heute kaum übertroffen werden. Größere Kursänderungen gab es nicht. Im allgemeinen war man gut besonnen. Am Rentenmarkt waren Vortrags-Mandriele nach wie vor gesucht bei fast unveränderten

